Die Macht der Nacht

Mit „Night“ legt die norwegische Band Gazpacho ihr mittlerweile viertes Album vor und bereits das zweite beim Marillion-Label Intact. Ich hörte das Album erstmals am frühen Freitagabend des Marillion-Weekends in Port Zélande. Da ich mich hingelegt hatte, trennten mich eine Zimmertür und ein Stockwerk von der Musikanlage. Das heißt, ich erlebte die Musik in einer Art Dämmerzustand zwischen Tag und Nacht. Dabei gewann ich zwei wesentliche Eindrücke vom Album, die sich beim späteren Hören bestätigen sollten. Erstens handelt es sich um ein sehr stimmiges, komplexes Album. Zweitens ist die Musik eingängig, ohne im geringsten oberflächlich zu sein.

Die norwegische Suppenküche (das ist NICHT böse: immerhin verweisen die Musiker selbst auf „soupkitchen“ auf der Internetseite www.gazpachoworld.com) hat den – wie ich finde – Mut, ein Konzeptalbum vorzulegen. „Night“ hat fünf Titel, aber eigentlich könnte es auch ein einziger langer sein, wobei jedes einzelne Stück in sich spannungsvoll aufgebaut ist und viele Wechsel beinhaltet. Dennoch bilden die Titel musikalisch eine Einheit und ranken sich um ein Thema. Sehr gut zeigte sich das auch beim Konzert der Band am dritten Abend des Weekends, als sie ein „Medley“ aus „Night“ spielten. Während die üblichen „Medleys“ meist nach dem Prinzip „was nicht passt, wird passend gemacht“ gestrickt sind, boten Gazpacho zwanzig Minuten lang ein absolut stimmiges Stück Musik. Ich hatte das Gefühl, dass sie damit quasi vom ersten Ton an das Publikum in ihren Bann zogen, dabei ist *Night* nun wirklich kein Party-Album.

Also zu den Facts: Das Album hat eine Spielzeit von 53 min 25 sec, verwöhnt einen also nicht mit üppiger Länge. Zweiter Wermutstropfen ist, dass Gazpacho diesmal auf den Abdruck der Texte verzichtet haben. Ich finde das schade, da mir das reine Raushören zu anstrengend ist und ich ungerne „Verhörern“ aufsitze. Dafür ist die optische Gestaltung des faltbaren Booklets wieder grandios, dank Antonio Seijas Cruz. Alleine über mögliche Deutungen der Artwork-Symbolik könnte man seitenlange Abhandlungen schreiben. Zum Beispiel taucht auch hier wieder ein vogelartiges Wesen auf, möglicherweise eine Weiterentwicklung des Firebird, eine Art Zwitter aus Mensch und Vogel. Die Nacht hat zwei Seiten. Falls sich jemals die Gelegenheit bietet, sollte man sich das Booklet vom Künstler signieren lassen…

Zur Musik selbst: Das Album beginnt mit „Dream of Stone“. Ein sehr atmosphärisches Stück, das sich langsam steigert. Erinnert, von Jan Ohmes Stimme einmal abgesehen, sehr an Marillion. Insbesondere bei Jon Arne Vilbo habe ich den Eindruck, dass die Zusammenarbeit mit Steve Rothery bei *Firebird* Spätfolgen hat. „Dream of Stone“ ist rund 16 Minuten lang, nach ca. zehn Minuten gibt es eine rund zweiminütige Einlage nur mit Klavier und Geige, während im Hintergrund der Rhythmus leise weiterläuft, dann wieder stärker wird, übernimmt, die übrigen Instrumente setzen ebenfalls wieder ein – nur das Instrument Stimme fehlt. Jan Ohmes Stimme kommt erst bei „Chequered Light Buildings“ wieder hinzu. „Hinzu“ ist hier bewusst gewählt, beide Songs gehen ineinander über. Dies und weite Strecken ohne Gesang ist charakteristisch für das Album. Dennoch wird der Gesang nicht vernachlässigt, im Gegenteil ist dies das Gazpacho-Album, bei dem Jan Ohmes Stimme am perfektesten integriert wird. Überhaupt hat man das Gefühl, dass Gazpacho „angekommen“ sind – *Night* ist ein sehr stimmiges und ausgewogenes Album, nichts erscheint zu viel oder zu wenig, kurz – es ist bislang das beste Album der Band.

Die Ähnlichkeit zu Marillion und speziell zu „Invisible Man“ wird bei „Chequered…“ noch deutlicher. Nach rund sechs Minuten geht dieses Lied in „Upside Down“ über. Ganz wundervoll auch hier die eingestreuten fast „klassisch“ zu nennenden Klavier- und Geigenmelodien. Wer den Werdegang von Gazpacho seit dem ersten Album verfolgt, wird feststellen, dass der Violinist Mikael Krömer vom Gastmusiker zum festen Bandmitglied geworden ist – eine sehr begrüßenswerte Entwicklung!

Apropos Musiker, neben Jan Henrik Ohme (Vocals), Jon-Arne Vilbo (Acoustics & Guitars) und Mikael Krömer (Violins & Programming), ist natürlich Thomas Andersen (Piano, Keyboards & Programming) nach wie vor dabei, außerdem wie bereits bei *Firebird* Robert Risberget Johansen (Drums & Percussion) und Kristian Olav Torp (Bass). Nach rund dreieinhalb Minuten „Upside Down“ habe ich im Übrigen noch mal ganz genau im Booklet nachgesehen, ob nicht doch ein gewisser Herr Rothery seine Finger bzw. seine Gitarre im Spiel hatte. Aber außer einem „thank you“ an alle Marillos war nichts zu finden. Bevor ich nun von allen Rothery-Fans gelyncht, verflucht oder sonst was werde: Natürlich kommt Herr Vilbo an unseren Helden nicht heran – aber er kann nicht verleugnen, wer sein großes Vorbild ist, oder? Am Ende von „Upside Down“ hören wir noch eine sehr irisch klingende Geige – bis zum Übergang zu „Valerie’s Friend“. Ein zunächst sehr ruhiges Stück, aber auch dies steigert sich. Typisch für *Night* ist, dass man keinen der Titel mit einem einzigen Attribut beschreiben kann. Dafür sind sowohl die einzelnen Stücke, als auch das gesamte Album zu komplex. Man könnte behaupten, dass Gazpacho alle Marillion-Alben (inkl. der ganz alten) durch den Mixer gejagt haben, aber auch das trifft es nicht. Es sind immer noch Gazpacho, wenn auch die Suppenköche nicht mehr ganz so skandinavisch klingen. Aber auch wenn sie britischer, irischer, schottischer klingen – in Jan Ohmes Stimme klingt immer noch die bekannte Melancholie mit. Der letzte Song „Massive Illusion“ fügt sich ins Gesamtbild. Streckenweise an ein Trinklied erinnernd, ist auch dieses Stück Musik extrem vielschichtig und endet schließlich mit einer Klavier- und Geigenpassage, die – home again? – sehnsüchtig-skandinavisch an Grieg denken lässt.

Fazit? Ich selbst finde „Night“ bei jedem Hören besser und entdecke immer neue Aspekte, wie bei guten Filmen, um nicht zu sagen „Kultfilmen“. Insgesamt erinnert dieses Gazpacho-Album von allen vier Alben der Band am meisten an Marillion. Dennoch schafft es die Band, eigene Akzente zu setzen, so dass genug Raum für Marillion-Fans bleibt, „Night“ zu lieben. Und am Ende rauscht das Meer doch überall gleich…

Exkurs: Wer nun nach mehr lechzt, dem sei verraten, dass Gazpacho in Port Zélande zwei Stücke von „When Earth Lets Go“ (*Snowman; Substitute for Murder*) und zumindest je eines von „Bravo“ (*The Secret*) und „Firebird“ (*Do You Know What You Are Saying?* mit Steve Rothery) gespielt haben. „When Earth…“ und „Bravo“ könnt Ihr bei uns erwerben, „Firebird“ und „Night“ gibt es exklusiv beim Racket Club. So viel Werbung muss sein…

Und noch eine Ähnlichkeit mit Marillion fällt mir ein: Wie Marillion nach *Marbles* werden es auch Gazpacho nach *Night* extrem schwer mit dem nächsten Album haben… die Messlatte haben sie sich jetzt sehr hoch gelegt…

Anja

Ausgabe 34